

Zeitschrift: Magglingen : Monatszeitschrift der Eidgenössischen Sportschule
Magglingen mit Jugend + Sport

Herausgeber: Eidgenössische Sportschule Magglingen

Band: 49 (1992)

Heft: 10

Artikel: Badminton : erstmals olympisch

Autor: Banzer, Ernst

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-993138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

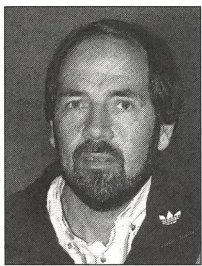
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Badminton: Erstmals olympisch

Ernst Banzer, J+S-Fachleiter Badminton



Gespannt und mit grossen Erwartungen suche ich mit der Stadtkarte den Austragungsort der ersten Badmintonwettkämpfe an Olympischen Spielen. Vor vier Jahren war diese Sportdisziplin zwar Demonstrationssportart, aber eben in Südkorea, einer Badmintonhochburg. Von einer spanischen Turnlehrerstudentin, die vor Jahren an einem Leiterkurs in Magglingen teilgenommen hatte, erfuhr ich, dass diese Sportart in Spanien noch fast unbekannt ist. Also wohin hatte man diese Exoten verbannt? Werden die Wettkämpfe unter Ausschluss der Öffentlichkeit ausgetragen? Beim Ausstieg aus dem Untergrund an einer verlassenen Metrostation, in einem eher weniger schönen Aussenquartier der Weltstadt, verlaufe ich mich zuerst einmal. Nicht alleine, es folgen mir auch einige deutsche Badmintonfans. Also gibt es noch andere Zuschauer, sogar andere als Asiaten!

Nach 15minütigem Fussmarsch und mit Fragen finden wir endlich die Sporthalle. Sie liegt direkt am Badestrand der Barcelonesen, neben der Trainingsanlage der Leichtathleten. Also doch nicht so abgelegen, wie ich zuerst vermutet habe. Badminton ist also echt olympisch!!

Dies stelle ich dann auch beim Eintreten in die neue Sporthalle fest. Von 35° Aussentemperatur komme ich in eine klimatisierte Halle, wo ich zuerst einmal friere, aber mich dann sehr schnell umstelle. Werden das auch die favorisierten Asiaten, welche sich gewöhnt sind, bei sehr hohen Temperaturen und grosser Luftfeuchtigkeit zu spielen? Wenn nicht, um so besser für die Europäer; man verzeihe mir diesen Chauvinismus!!

Da sitze ich nun und warte gespannt auf die ersten Spiele der 1/4-Finals. Um mich herum sehr viel Lärm inmitten einer Gruppe von asiatischen Fans. Die bei jedem Punktgewinn geschwenkte Fahne lässt mich vermuten, dass sie aus Indonesien stammen. Bald stelle ich fest, dass die Platzzuweisung bei den Badmintonwettkämpfen nicht so streng gehandhabt wird. Alle Fans um mich

herum haben andere Billekte, verfolgen aber ihre Athleten möglichst nahe hinter dem Spielfeld. Das ist nur möglich, weil die Halle auch bei den 1/4-Finals nur halb gefüllt ist, was wiederum ein Hinweis dafür ist, dass diese Sportart in Südeuropa noch sehr unbekannt ist.

Erstmals sehe ich absolute Weltspitzenspieler gegeneinander spielen. Mir fehlt im ersten Moment zwar noch der Überblick, da auf drei Feldern gleichzeitig gespielt wird, was sich dann allerdings ab den 1/2-Finals ändern wird. Direkt vor mir spielen im Damendoppel die Indonesierinnen gegen die Koreanerinnen. Trotz dem grossen Lärm, den die Indonesier um mich herum veranstalten – bei Punktgewinn des eigenen Spielers wie bei Fehlern des Gegners – verlieren sie dieses Spiel gegen die Nummer 3 der Welt klar. Das Applaudieren bei Fehlern des Gegners scheint im Badminton nichts mit Unfairness zu tun zu haben, sondern sei, so liess ich mir sagen, in Asien absolut normal! Bei anderen Wettkämpfen erfuhr ich dann später, dass dies auch für die Spanier so zu sein scheint!

Trotz Lärm versuche ich, auch von den Spielen auf den anderen 2 Feldern etwas mitzubekommen, was aber sehr schwierig ist. Für die Spieler muss es unendlich mühsam sein, sich für ihre Spiele zu konzentrieren, wenn auf den Nebenplätzen gespielt und in den Zuschauerrängen wegen anderen Spielen «getobt» wird! Dies wiederum eine Eigenheit eines Badmintonturniers!

Was zeichnet den guten Badmintonspieler aus? Was ich schon aus eigener Erfahrung und aus Videoaufzeichnungen wusste, wird beeindruckend bestätigt, wenn man das Spiel «live» auf Weltspitzenniveau erlebt.

Wie anstrengend! Die Spieler schwitzen schon nach einem halben Satz, das T-Shirt klebt ihnen auf dem Körper als spielten sie bei 35° an der prallen Sonne, wie die Kollegen vom Tennis. Dabei ist die Halle so klimatisiert, dass wir Zuschauer gerade nicht frieren (18 bis 20°).

Was mich an dieser Sportart so begeistert

Welche Grazie und Eleganz! Wenn die weltbeste Dame nach einer Clearabnahme und einem präzisen Stoppball ihrer Gegnerin ans Netz läuft und den Ball mit einem federnden Ausfallschritt und einem präzisen Schlag millimetergenau am Netz vorbei in die Höhe und an die gegnerische Grundlinie spielt, sekundenschnell aber wieder in die «Holdposition» zurückfedert und in der Mitte des Feldes auf die Antwort ihrer eben so elegant laufenden Gegnerin wartet.

Diese Reaktion beim Herrendoppel! Wenn der Gegner 4-, 5-, 6mal smasht und der Ball ebenso sicher und präzise wieder zurückkommt als wollten die Spieler miteinander Federball spielen. Man darf nicht vergessen; dass beim Smash von Weltspitzenspielern der Shuttel beim Verlassen des Schlägers eine Geschwindigkeit von zirka 300 Std./km aufweist.

Dieses Antizipationsvermögen, ahnen, um feststellen zu können, nach wievielen Smashes die Gegnerin so müde ist, dass ein Drop folgen wird! Die Spieler müssen das Geschehen mental intensiv mitverfolgen, sich ins Spiel des



Susie Susanti (Indonesien) im Final, der ihr Gold brachte.

Erste Eindrücke

Da sitze ich nun und warte gespannt auf die ersten Spiele der 1/4-Finals. Um mich herum sehr viel Lärm inmitten einer Gruppe von asiatischen Fans. Die bei jedem Punktgewinn geschwenkte Fahne lässt mich vermuten, dass sie aus Indonesien stammen. Bald stelle ich fest, dass die Platzzuweisung bei den Badmintonwettkämpfen nicht so streng gehandhabt wird. Alle Fans um mich

Gegners hineinfühlen und einschätzen können, wie auf die zahlreichen Finten möglichst schnell und richtig reagiert werden kann.

Geduld und Aggressivität sind weitere Qualitäten, die der Badmintonspieler im schnellen Wechsel anwendet. Geduldig wartet vor allem der Einzelspieler mit platzierten Schlägen, bis der Gegner unter Druck gerät, um dann sehr schnell und aggressiv einen nicht ganz präzisen Antwortschlag des Gegenübers mit einem Punkt abzuschliessen.

Welche Präzision, wenn die Spieler auch nach einem langen, kräfteraubenden Ballwechsel von manchmal über 30 Sekunden den Shuttel noch bis Millimeter an die Grund- oder Seitenlinie spielen!

Vermutlich wären anderen Beobachtern noch weitere Qualitäten aufgefallen. Auch möchte ich nicht behaupten, diese Fähigkeiten würden nur im Badminton gebraucht. Aber beim Verfolgen dieses Spektakels stachen mir diese Elemente besonders ins Auge.

Badminton eine Mannschaftssportart?

Bei den letzten beiden 1/2-Finals gewannen klar die beiden Mannschaften, welche sich offensichtlich besser verstanden. So schien beim Herrendoppel das Team der Chinesen Li/Tian gegenüber der Mannschaft von Indonesien mit dem doch langsam älter werdenden Hartono klar im Vorteil zu liegen, verlor aber den Match klar mit 9:15/8:15. Bei den Chinesen waren klare Missverständnisse und wachsende Ungeduld feststellbar.

	Anzahl Teilnehmer		
Asiaten	37	23	12
Europäer Skandinavien/Engländer	8	1	—
Australier	3	—	—
Afrikaner/Amerikaner	—	—	—
	1/4-Final	1/2-Final	Final

Statistik in allen Disziplinen ab den 1/4-Finals

Sensibilität bei der Shuttelbehandlung!

Beim Damenfinal zwischen der Nr. 1 Susanti aus Indonesien und der Nr. 4 Bang aus Korea verlor die weltbeste Spielerin den ersten Satz. Ich stellte fest, dass sie sehr viele Bälle fallen liess, die sie «out» bewertet hatte. Ich vermute, dass sie sich zuerst daran gewöhnen musste, dass dieser Final zeitlich später gespielt wurde und die Luft wegen der späteren Zeit, aber auch wegen der vollbesetzten Halle wärmer war als bei den Vorrundenspielen und somit die Bälle eine andere Flugeigenschaft aufwiesen. Im 2. und 3. Satz hat sie sich dann an die neuen Verhältnisse gewöhnt und gewinnt diese klar 11:5/11:3 und wird somit die 1. Olympiasiegerin im Badminton, durch Herrn Samaranch höchstpersönlich gekrönt!

Shuttel-Verschleiss!

Der Shuttel-Verbrauch wäre ein Alptraum jedes Klubkassiers. Im Durchschnitt wurden die Bälle alle 2 bis 3 Punkte gewechselt. Die Gründe dieser Wechsel waren aber zu 50 Prozent nicht durch die Qualität der Bälle bedingt, sondern vor allem taktischer Natur. Ruhepause, den Rhythmus des Gegners bre-

chen. Mir scheint, dass die Schiedsrichter zu schnell auf die Wechselwünsche der Spieler eingingen, aber es ist natürlich auch sehr schwierig festzustellen, ob der Ball wirklich lädiert ist oder der Spieler psychologisch taktiert!

Medaillenspiegel nach Erdteilen aufgeteilt

Wir haben uns auf dem Heimweg gefragt, ob die körperlichen Fähigkeiten der verschiedenen Rassen unterschiedlich sind, oder ob die grossen Unterschiede nur mit der Tradition und den verschiedenen Mentalitäten zu begründen sind? Wenn wir also den Afrikanern unsere Trainingsmethoden beibringen, werden sie uns dann im Fussball und Handball ebenbürtig oder überlegen sein? Ist es Zufall, dass in den Sprintwettbewerben der Leichtathletik die Schwarzen so dominieren? Woran liegt das?

Haben die Asiaten Qualitäten, welche wir Weissen einfach nicht haben, oder kann man diese Überlegenheit mit der Tradition und dem «Know-how» begründen? Eine wissenschaftliche Untersuchung könnte helfen, Unterschiede aufzudecken und Fehlendes mit Methoden und Training wettzumachen und unsere spezifischen Qualitäten für das Badminton auszunützen. ■



Was hinauf will, muss wieder hinunter... Font Magic, Wunderwerk der Brunnentechnik.